

Die Gnade der schwäbischen Geburt

Mit ihrem Vortrag „Über d'Schwoba, ihre Mödala ond Mucka“ hat Marlies Grötzinger aus Burgrieden im evangelischen Gemeindehaus Langenau Landfrauen aus dem ganzen Kreisgebiet einen vergnüglichen Nachmittag bereitet.

KURT FAHRNER

LANGENAU ■ Die „Gnade der schwäbischen Geburt“ und damit Schwäbisch als Muttersprache erworben und Schriftdeutsch als „erste Fremdsprache“ erlernt zu haben, rückte mit charmantem Augenzwinkern die Verwaltungsangestellte, SWR-4-Journalistin und Buchautorin Marlies Grötzinger aus Burgrieden bei Laupheim auf Einladung des Kreislandfrauen-Verbands im voll besetzten evangelischen Gemeindehaus in Langenau den Gästen gehörig in den Mittelpunkt.

Ihr Vortrag „Über d'Schwoba, ihre Mödala ond Mucka“ war eine Huldigung an den heimischen Dialekt, dessen Wertigkeit sie mit Heidegger und Walsers belegte, aber mehr noch aus seiner Ausdruckskraft begründete. Der Dialekt beschere den Schwaben aber auch oft Minderwer-



Für ihren Mundartvortrag in Langenau erhielt Marlies Grötzinger (links) ein Geschenk von der Kreisvorsitzenden Johanna Preiß der Landfrauen überreicht.

FOTO: Kurt Fahrner

tigkeitsgefühle und dem gegenüber manche Überheblichkeiten, und dies zeigte Marlies Grötzinger mit erheiternden Beispielen auf. „Schwaben können über sich lachen“, war Bestätigung aus dem Saal. Ein kurzes „Ha no!“ oder „A sooi!“, ein resolutes „Mh!“ oder ein mit Kopfschütteln verbundenes „Mm!“ drückte weit mehr aus als Schriftdeutsch-Sprechende oft mit mehreren Sätzen zu sagen pflegen, sagte sie, und die Anwesenden nickten wissend, schmunzelnd. „Scho im Paradies isch Schwäbisch g'schwätzt worda“, machte Grötzinger aufmerksam und ließ dem Langenauer Stadtpfarrer Dr. Martin Hauff keine Zeit

zum „Aufmandala“: Er musste auf die Bühne und die „Traumrolle“ von „Gott Vater“ übernehmen, dem bewiesen wurde, dass Eva in den Apfel gebissen hätte, denn Adam wäre dies zu schade gewesen. Er hätte den Apfel zum Mosten verwendet.

Das Thema „Schaffa“ beim schwäbischen Hausfrauen-Samstag kam zur Sprache wie die karge, aber tiefgreifende Liebeserklärung: „I mag di!“ - „I di au!“ Sei man erst verheiratet mit dem „Lebenslänglichen“, laufe es ja doch hinaus auf „Aushalte, Haushalte und Maulhalte“, fand die Referentin und hatte die Lacher auf ihrer Seite.

Grötzinger sah den Schwaben, speziell die Schwäbin, bei

aller Verbundenheit zur Tradition der modernen Lebenseinstellung sehr aufgeschlossen: Wenn es ums „Eischläfe“ gehe, könne die Hausfrau auf 14 Paar Schuhe im Schnitt verweisen und diese Zahl vor ihrem Mann geschickt verbergen. Im Fahrrad-Fachgeschäft traue sie sich, eine Radlerhose zu erwerben, auch wenn diese wie eine Wursthaut ihr Hinterteil umspanne, und längst habe sie genügend Anglizismen drauf, um die Zeitung lesen zu können.

Grötzingers Vortrag, der eine Mischung von Kabarettistischem, Lesung und Mundartwissenschaftlichem darstellte, erhielt herzlichen Beifall im evangelischen Gemeindehaus, wo unter den vielen Landfrauen trotz Einladung keine Handvoll Männer waren.

„Die haben sich wohl nicht hergetraut“, hatte Kreisvorsitzende Johanna Preiß bei der Begrüßung vermutet und angefügt: „Es braucht noch, dass sie uns besser folgen.“ Johanna Preiß überreichte nach dem Vortrag Marlies Grötzinger ein Präsent und war sich mit den Anwesenden einig, dass dieser Nachmittag eine Werbung für das „Schwäbisch-Schwätzta“ gewesen sei. Kaffee und Kuchen servierten dann der Landfrauenchor Langenau, ehe Hans Kohn aus Setzingen auf der Diatonischen aufspielte und gesungene Lieder der Landfrauen begleitete.